Das Alte Testament

Teil 3

Referent	Arend Remmers
Ort	Gütersloh
Datum	06.07.2002
Länge	01:28:08
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar032/das-alte-testament

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Das Thema für den heutigen Abend lautet, wie angekündigt, Christus im Alten Testament.

Damit kommen wir dann zu dem letzten Thema dieser Vortragsreihe, in der wir uns speziell mit dem Alten Testament beschäftigen, beschäftigt haben und noch beschäftigen, um zu sehen, dass es eben nicht nur die ehemalige Bibel des Volkes Israel war, solange es von Gott anerkannt war als Volk, was natürlich stimmt. Und dass es auch nicht nur ein Geschichtsbuch ist, das über längst vergangene Zeiten berichtet, sondern dass in diesem Buch, was ich noch einmal wiederholen möchte, im ganzen Alten Testament, den Schriften, wie sie im Neuen Testament genannt werden, eigentlich ein großes Thema vorherrscht, das der Herr Jesus selber angesprochen hat, [00:01:01] in dem Vers, den ich nun auch jeden Abend angeführt habe, weil er so wichtig ist, Johannes 5, Vers 39.

Ihr erforscht die Schriften, denn sie sind es, die von mir zeugen. Das ist eigentlich das große Thema und wenn wir das Alte Testament, und das möchte ich mal ganz besonders auch unseren jüngeren Freunden sagen, und auch solchen, die vielleicht bisher mit dem Alten Testament nicht so recht etwas beginnen konnten, mit dem ganzen Alten Testament, Teile sind natürlich für jeden bekannt, dann sollte man es unter diesem Aspekt, unter Gebet lesen und fragen, Herr, wo kann ich dich finden?

Wir konnten in diesen Abenden zunächst ja überhaupt einmal darauf hinweisen, dass das Alte Testament und große Teile davon in einer bildlichen Sprache geschrieben worden sind, die uns auf die heutige Zeit hinweisen und zwar ganz besonders auf den Herrn Jesus, die Vorbilder.

[00:02:05] Wir haben dann gestern Abend einige dieser Vorbilder gesehen, dass es Personen sind, wie schon der erste Mensch Adam, von dem das Neue Testament sagt, dass er ein Vorbild des Zukünftigen ist, obwohl es im Grunde mehr ein Gegensatz als eine Parallele ist.

Adam hat gesündigt, ungehorsam, der Herr war gehorsam.

Adam hat die Menschen in die Sünde hineingezogen, der Herr durch sein Werk hat alle, die an ihn glauben, davon befreit. Es sind also mehr Gegensätze als Parallelen.

Wir haben gesehen, wie wir in Isaak ein Vorbild des Herrn Jesus sehen, sowohl indem Gott der Vater Abraham seinen Sohn geopfert hat oder jedenfalls es tun wollte und Gott ihm diese Tat auch so betrachtet hat, als ob er ihn geopfert hätte. Der Hebräerbrief spricht da ganz deutlich drüber. [00:03:03] Er hat den Eingeborenen geopfert und hat ihn in den Tod gegeben, von wo er ihn auch im Gleichnis, also im Bilde, wiedererhalten hat. Für Abraham war diese Sache, diese Opferung eine vollendete Tatsache und Gott hat es auch so angenommen. Wir haben gesehen, dass da zum ersten Mal das Wort Liebe im Alten Testament vorkommt, was auch wenn wir in die Ewigkeit zurückblicken, dann sehen wir, dass der erste Gegenstand der Liebe Gottes der Sohn, der ewige Sohn im Schoß des Vaters war. Wie er selbst in Johannes 4,17 sagt, du hast mich geliebt, Vorgrundlegung der Welt. Aber damit ist die vorbildliche Bedeutung eines Isaak noch nicht erschöpft, denn wir sehen, dass in Kapitel 24 von 1. Mose eine Frau gesucht wird, die Rebekka. Und da finden wir zum zweiten Mal das Wort Liebe, [00:04:03] was wir auch im 9. Westtestament in besonderer Weise hervorgehoben finden, dass der Herr Jesus seine Versammlung, seine Gemeinde oder Kirche geliebt hat und sich selbst für sie hingegeben hat.

Da sehen wir also schon in den Vorbildern ein Vorbild von der Versammlung des lebendigen Gottes, die alle wahren Gläubigen der jetzigen Gnadenzeit umfasst. Aber wir sehen in Josef zum Beispiel ein Vorbild von dem Herrn Jesus in Verbindung mit seinen Brüdern, seinem irdischen Volk Israel, das ihn verworfen hat, wie die Brüder ihn verkauft und an die Ägypter gebracht haben. Er dort ins Gefängnis kam, erst erniedrigt wurde, aber dann zu großer Ehre kam und von daher seinem Volke wieder begegnete, seinen elf Brüdern, und dann die Versöhnung mit seinen Brüdern stattfand. Darin sehen wir etwas, was noch nicht in Erfüllung gegangen ist, [00:05:05] nämlich die Zuwendung des Herrn Jesus zu seinem irdischen Volk als Volk gesehen, nicht als einzelne Menschen. Jeder Jude, der jetzt zum Glauben kommt, der wird dem Leib Christi eingefügt.

Aber was wir hier am Ende von 1. Mose finden, das ist nicht der Leib Christi, sondern das ist das Volk Israel als solches, das seinen Messias, den sie einmal, wie die Brüder Josefs, ihren Bruder verkauft und verraten haben, ans Kreuz geschlagen haben, dafür Sorge getragen haben, den sie wieder als ihren Messias, der für sie gestorben ist, anerkennen werden. Damit haben wir die Zukunft des Volkes Israel. Und damit ist praktisch die gesamte Heilsgeschichte in Vorbildern im 1. Buch Mose, das mit Recht als die Keimzelle des gesamten Wortes Gottes bezeichnet wird, enthalten. [00:06:02] Wir haben diese verschiedenen Vorbilder gestern ausführlich von verschiedenen Seiten betrachtet. Die Personen, die Gegenstände oder Lebewesen, Tiere, Opfer und auch die Ereignisse durch das Schilfmeer und so weiter. Und jetzt, wenn wir also das Alte Testament unter dem Aspekt betrachten, dass es uns den Herrn Jesus vorstellt, dann haben wir noch zwei, außer diesen Vorbildern, dann noch zwei Bereiche, über die ich heute Abend etwas sagen möchte, in denen uns der Herr Jesus vorgestellt wird. Wir lesen zunächst etwas aus dem Lukasevangelium noch einmal, das uns diese Tatsache immer wieder bestätigt.

Denn die Bestätigung dessen, was ich versucht habe deutlich zu machen, müssen wir ja immer im Neuen Testament finden. Sonst könnte man ja sagen, ja, das ist aus dem Alten Testament, da haben sie sich selber ausgedacht.

Nein, das Neue Testament, wir haben es am ersten Abend ja gesehen [00:07:03] und ich habe längst nicht alle Stellen gelesen, jetzt lesen wir noch eine, die wir noch nicht gelesen haben, Lukas 24. Das Neue Testament spricht davon, dass Christus im Alten Testament uns vorgestellt wird. Lukas 24, da sehen wir, dass der Jesus auferstanden ist und dass er am ersten Tag der Woche, an seinem Auferstehungstage, abends zu seinen Jüngern kommt. Und die Jünger, ganz erstaunt, die gleiche

Begebenheit wird ja auch in Johannes 20 berichtet, sind, dass der Herr in ihrer Mitte ist. Und was wir in Johannes 20 nicht finden, das wird uns hier im Lukasevangelium, im letzten Kapitel, Vers 44 gesagt.

Er sprach aber zu ihnen, dies sind meine Worte, die ich zu euch redete, als ich noch bei euch war, dass alles erfüllt werden muss, was über mich geschrieben steht, [00:08:01] in dem Gesetz Moses und den Propheten und Psalmen.

Dann öffnete er ihnen das Verständnis, die Schriften zu verstehen und sprach zu ihnen, so steht geschrieben, dass der Christus leiden und am dritten Tag auferstehen sollte, aus den Toten und in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden gepredigt werden sollte, allen Nationen, angefangen von Jerusalem.

Hier erklärt der Herr Jesus also, nach seinem Erlösungswerk am Kreuz von Golgatha, nach seiner Auferstehung, dass wenn sie jetzt von ihm ausgesandt wurden in die ganze Welt, anfangen von Jerusalem, um das Evangelium zu verkündigen, dass sie es tun konnten anhand des Alten Testamentes. Und in dieser Zusammenkunft, diesem Beisammensein mit seinen Jüngern, da hat er ihnen aus dem gesamten Alten Testament, [00:09:02] das bedeuten diese Worte, Gesetz Mose, Propheten und Psalmen, alles erklärt, was ihn betraf.

Er hatte das schon vor seinem Erlösungswerk hier und da punktweise getan.

Wenn er davon gesprochen hatte, es muss alles erfüllt werden, was in den Schriften über mich, über den Sohn des Menschen geschrieben steht. Aber das war eigentlich mehr punktweise immer und manchmal auch etwas allgemein gehalten. Und er hatte den Emmaus Jüngern, die ja im gleichen Kapitel erwähnt werden, die ganz betrübt von Jerusalem in ihre Heimatstadt Emmaus zurückgingen, und denen er sich beigesellte und denen er dann auch die Augen öffnete für die Heilige Schrift, die von ihm sprach, schon etwas davon erklärt. Aber hier, wo er nun mit den elf übrig gebliebenen Jüngern zusammen war, da hat er ihnen das ganze Alte Testament in einer göttlichen Weise erklärt, [00:10:05] indem er ihnen deutlich machte, was alles von ihm sprach. Und was das nun war, wird ja hier nicht weiter erklärt. Aber diese Ausdrücke, Gesetz Mose, das sind die fünf Bücher Mose. Was wir hier finden, diese drei Ausdrücke, Gesetz Mose, Propheten und Psalmen, das ist die Einteilung, nach der die Juden noch heute ihr Altes Testament einteilen. Ich habe das ja am ersten Abend schon gesagt, dass das Alte Testament bei den Juden genau den gleichen Inhalt hat, nur eine andere Einteilung. Und das fängt auch an mit dem Gesetz Mose, der Tora, die fünf Bücher Mose, das ist der Anfang. Aber dann kommt in der Reihenfolge der hebräischen Bibel der Teil, den sie Propheten nennen. Und der unterscheidet sich total von unserem, was wir Propheten nennen. Denn die Reihenfolge geht in der jüdischen Bibel, der hebräischen Bibel zunächst genau weiter. [00:11:01] Fünf Bücher Mose und dann kommt genau Joshua, Richter, dann fehlt aber Ruth, Samuel, Könige und dann ist Schluss erstmal. Das sind nach der hebräischen Bibel die früheren Propheten.

Samuel war ja ein Prophet, Mose war auch ein Prophet. Aber diese Bücher von Joshua bis Könige mit Ausnahme von Ruth, die werden in der hebräischen Bibel als die vorderen oder früheren Propheten bezeichnet. Insofern ist also die Reihenfolge noch ziemlich gleich. Aber dann kommen in der hebräischen Bibel die Propheten, die wir Propheten nennen, Jesaja, Jeremia, Hesekiel in der gleichen Reihenfolge mit Ausnahme der Klagelieder und Daniel. Die gehören bei den Juden nicht zu den Propheten, sonst aber alle. Jesaja, Jeremia, Hesekiel und dann von Hosea bis zu Malachi, die kleinen Propheten, die zwölf kleinen Propheten. Das nennen die Juden die hinteren oder späteren

Propheten. [00:12:02] Und das Ganze, die Geschichtsbücher oder der größte Teil und der größte Teil dessen, was wir Propheten nennen, das ist in der hebräischen Bibel der Teil, den sie die Propheten nennen. Und dann bleibt noch ein Teil übrig, das nennen sie normalerweise die Schriften. Hier nennt der Herr Jesus das die Psalmen. Die Schriften bestehen aus allen Schriften, die ich bis jetzt nicht genannt habe. Es sind ja insgesamt 39 und alles, was ich bisher ausgenommen habe und noch nicht genannt habe, das gehört zu den Schriften. Und sie fangen an mit dem größten, das wichtigste oder erste Buch dieser Schriften, dieses letzten dritten Teils des Alten Testamentes, das sind die Psalmen. Und dann gehört dazu der Hiob, der Prediger, das Hohelied, das Buch Ruth, das Buch Daniel, auch die Klagelieder und auch die Chronika und Nehesra und Nehemiah und Esther.

[00:13:01] Alle diese Bücher bilden den letzten dritten Teil des Alten Testaments, den nennen die Juden die Schriften.

Aber in Wirklichkeit beginnen die mit den Psalmen und deshalb nennt der Herr hier diesen dritten Teil die Psalmen. Er hat also hier das ganze Alte Testament vor Augen. Manchmal wird der dritte Teil mit unter den Propheten gesetzt und Propheten wird manchmal an anderen Stellen auch gesagt. So haben wir hier also in den Worten des Herrn Jesus die Erklärung dafür, dass alles geschrieben steht in den Propheten über ihn, was über mich geschrieben steht in dem Gesetz Moses und den Propheten und Psalmen. Und dann hat der Herr Jesus ihnen das Verständnis dafür geöffnet und ihnen das alles erklärt. Nun haben wir schon einen Teil dieser Erklärung des Herrn Jesus, denke ich, gesehen, wenn wir an die Vorbilder denken, von denen wir gesprochen haben am zweiten Abend.

[00:14:07] Wenn wir denken an einen Propheten wie Jona, wenn der Herr Jesus hier sagt, dass er am dritten Tage auferstehen musste, wir finden eigentlich nirgendwo eine direkte prophetische Aussage, dass der Herr Jesus am dritten Tage aus den Toten auferstehen würde.

Aber der Herr Jesus hat selber in Matthäus 12 ja gesagt, es wird kein anderes Zeichen diesem Geschlecht gegeben werden als nur das Zeichen Jonas. Und da sehen wir, dass der Herr Jesus den Propheten Jona nicht als in seiner Prophetie, die richtete sich ja gegen Ninive und war eine Urteilsprophetie, noch nicht mal eine Gnadenprophetie, noch 40 Tage und Ninive wird umgekehrt werden. Und dann hat Gott, nachdem sie bußet haben, Gnade gewirkt. Aber die Botschaft, die prophetische Botschaft des Jona, die hatte überhaupt nichts mit dem Herrn Jesus zu tun. [00:15:02] Ja, was hat uns Jona denn über den Herrn Jesus zu sagen? Das ist wieder etwas ganz Wichtiges, dass die Erlebnisse Jonas die Prophetie sind.

Das was Jona erlebt hat, das ist die Prophetie, die sich auf den Herrn Jesus bezieht. Und das erklärt der Herr Jesus ja in Matthäus 12 ganz deutlich. Wenn er dort sagt, so wie ich das eben schon angeführt habe, in Matthäus 12, Vers 39, wo er den Schriftgelehrten und Pharisäern sagt, er antwortete und sprach zu ihnen ein böses und ehebrecherisches Geschlecht begehrt ein Zeichen und kein Zeichen wird ihm gegeben werden als nur das Zeichen Jonas des Propheten. Da wird also nicht von der Prophetie Jonas gesprochen, sondern von dem Zeichen Jonas. [00:16:04] Und jetzt wird das erklärt, was das Zeichen Jonas war. Denn gleich wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des großen Fisches war, so wird der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein. Das war die Botschaft von Jona, das Zeichen von Jona, das der Herr Jesus anwendet auf seine Auferstehung.

Wir gehen jetzt in das Alte Testament und versuchen jetzt ein wenig diese zwei letzten von den drei verschiedenen Arten von Redeweisen, in denen über den Herrn Jesus gesprochen wird, im Alten

Testament zu betrachten. Die erste war wie gesagt die Vorbilder, die haben wir betrachtet. Und eine zweite Art, das sind, ich möchte fast sagen geheimnisvolle Nennungen des Sohnes Gottes, die für die damaligen Menschen überhaupt nicht verständlich waren. [00:17:05] Und in denen wir doch etwas davon sehen dürfen, dass der Herr Jesus der ewige Sohn Gottes ist. Und das Dritte, das sind die konkreten Weissagungen, die wir aber nun wieder nicht nur in den prophetischen Büchern finden, sondern die auch über das ganze Alte Testament verteilt sind, anfangend im ersten Buche Mose, wo prophetische Aussagen über den Herrn Jesus uns gegeben werden. Und dann verstehen wir, dass das ganze Alte Testament voll von verschiedensten Aussagen über den Herrn Jesus, über den Sohn Gottes sind, die eben in diese drei verschiedenen Gruppen eingeteilt werden können. Erstens die Vorbilder, das haben wir bestrachtet. Zweitens die geheimnisvollen Nennungen, das ist das Erste, was wir betrachten. Und drittens die konkreten Prophezeiungen. Und wenn wir jetzt auf diese geheimnisvollen Nennungen kommen, dann gehen wir sofort in das erste Buch Mose, Kapitel 1.

[00:18:04] Erste Mose, Kapitel 1, Vers 1.

Da finden wir die erste geheimnisvolle Nennung, oder besser gesagt Erwähnung der Person des Sohnes Gottes.

Manche sagen, wieso, das kann doch gar nicht sein, da steht doch im Anfang Schuf, Gott, Himmel und Erde, wo finden wir denn da den Sohn Gottes drin? Ich sage erstmal, geheimnisvoll. Und zweitens will ich das jetzt erklären. Wenn wir diese Stelle hier lesen, den ersten Vers der Bibel, dann liest sich das in der hebräischen Bibel folgendermaßen. Ich übertrage das jetzt buchstäblich.

Im Anfang Schuf, Götter, Himmel und Erde.

Das Wort Schaffen steht in der Einzahl. Und das Wort Gott, Elohim, das ist ein hebräisches Wort [00:19:04] und das ist eine Mehrzahlform. Alles was im hebräischen auf ihm endet, ist immer Mehrzahl. Und das ist ja etwas ganz eigenartiges. Dass Gott als solcher, der ein Gott ist, dass das Wort für Gott Mehrzahl bedeutet. Es wird auch in dieser Form, wenn Gott von Götzen spricht, dann sagt er eure bösen Götter, da sagt er eure bösen Elohim. Und so steht hier im ersten Vers der Bibel, im Anfang Schuf, Einzahl, Gott, Mehrzahl, Himmel und Erde. Und das kann kein Jude verstehen. Ich habe mal einen gefragt danach, wie erklären sie sich das? Elohim ist nun mal der Name Gottes. Dass das nun Mehrzahl ist, kann ich ihnen nicht erklären. Aber wenn wir daran denken, dass im Neuen Testament uns offenbart wird, nicht im Alten Testament, offenbart wird, dass Gott zwar einer ist, das steht auch im Neuen Testament, Gott ist einer.

Nicht nur im Alten Testament. [00:20:02] Und das ist auch nicht, was die Mohamedaner, die Islam, wenn die sagen, die Christen haben mehrere Götter, dann haben sie noch überhaupt gar keine, wie das meistens so ist, die Bibel nie gelesen.

Im Alten Testament steht, der Herr, dein Gott, ist ein einiger Gott, Herr. Und im Neuen Testament steht an vielen Stellen, Gott ist einer. Und 1. Timotheus 2, einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch, Christus, Jesus. Gott ist einer. Und doch ist es ein Dreieinergott.

Das wird uns im Neuen Testament offenbart. Zuerst, als der Herr Jesus auf der Erde seinen öffentlichen Dienst begann, da wird zum allerersten Mal für Menschen offenbar, dass Gott ein Dreieinergott ist.

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024

Da sehen wir den Sohn Gottes als Mensch auf der Erde. Und da kommt der Heilige Geist in Gestalt der Taube aus dem Himmel [00:21:04] wie eine Taube auf den Herrn Jesus, auf den Sohn Gottes als Mensch hier auf die Erde herab. Und dann hören wir die Stimme des Vaters aus dem Himmel, der sagt, dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe. Da wird zum ersten Mal etwas offenbar, was die Menschen damals vielleicht gar nicht verstanden haben, dass der große eine Gott doch ein Dreieinergott ist.

Gott, der Vater, Gott, der Sohn und Gott, der Heilige Geist. Und am Ende des Matthäusevangeliums, da sagt der Herr Jesus es selber und drückt es selber aus, wenn er die Jünger auf die Sendungsreise in die ganze Welt sendet, dann sagt er in Matthäus 28, Vers 19, geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

[00:22:06] Da wird uns die Dreieinheit aus dem Munde des Herrn Jesus deutlich gemacht. Und wenn wir jetzt wieder zurückgehen in das Alte Testament, dann verstehen wir, warum da steht im Anfang schuf ein Zahl, Gott, Mehrzahl, Himmel und Erde.

Es waren nicht drei, Entschuldigung, drei verschiedene Götter, es war ein Gott und doch wird er uns in der Mehrzahlform vorgestellt. Und wenn wir dann im gleichen Kapitel, Vers 26 lesen, was auch jedem Bibelleser bekannt ist, dann heißt es, dass Gott sprach, lasst uns Menschen machen. Zu wem sprach er denn? Zu wem sprach Gott?

Die Erklärung haben wir jetzt gehört im Vers 1. Gott ist einer und doch war von Ewigkeit, nicht erst als der Herr Jesus auf die Erde kam, von Ewigkeit der Vater, der Sohn und der Heilige Geist da.

[00:23:01] Wir finden das Gleiche übrigens im Propheten Jesaja in einem ganz bekannten Kapitel, was vielen bekannt sein wird, in Jesaja 6, wo wir die Berufung Jesajas zu seinem besonderen Dienst finden und er dort den Gott im Heiligtum erkennt und ruft, wehe mir, ich bin verloren, denn ich bin ein Mann von unreinen Lippen und inmitten eines Volkes von unreinen Lippen wohne ich, denn meine Augen haben den König, den Herrn, der Herrstaaten gesehen. Und dann sagt Gott in Vers 8, Jesaja 6, Vers 8 und ich hörte die Stimme des Herrn, welcher sprach, wen soll ich senden und wer wird für uns gehen?

Da sehen wir wieder, das kann man gar nicht verstehen, wenn man das nicht als Hintergrund sieht. Gott ist einer, wen soll ich senden?

Aber Gott ist auch Vater, Sohn und Heiliger Geist und deswegen konnte er sagen, wer wird für uns gehen? Und so gibt es sicherlich noch manche anderen Stellen, [00:24:03] in denen, und jetzt versteht man vielleicht, weshalb ich gesagt habe, in geheimnisvoller Weise, doch angedeutet wird, Gott ist einer und doch sind drei Personen da.

Das Besondere, was man zu 1. Mose 1 noch sagen kann, ist, dass das Hebräische, anders als das Deutsche, wenn es sich um die Mehrzahl handelt, zwei verschiedene Formen hat, das muss ich auch noch ergänzen. Im Hebräischen gibt es eine Einzahlform und da gibt es zwei Mehrzahlformen.

Die eine Mehrzahlform gilt immer, wenn ein Paar ist, wenn zwei Dinge da sind.

Wenn also der Jude von seinen Armen spricht, dann sagt er nicht meine Arme in der Mehrzahl,

sondern dann braucht er eine Form, die nur die Zweizahl zum Ausdruck bringt.

Das gleiche ist, wenn er von seinen Augen oder seinen Ohren spricht. Das ist der sogenannte Dual, eine Mehrzahlform, die nur zwei Dinge der gleichen Art beinhaltet.

[00:25:04] Wenn da also steht, zum Beispiel in 3. Mose 14, bei dem Gesetz des Aussätzigen, wo bei der Reinigung des Aussätzigen zwei Vögel getötet werden, zwei Vögel geopfert werden mussten, dann steht da nur einfach Vögel, aber in dieser Dualform. Und dann weiß man, das heißt zwei Vögel. Das heißt nicht drei Vögel und vier oder mehrere, sondern das heißt zwei Vögel. Und die Form steht eben auch nicht in 1. Mose 1, Vers 1, sondern es steht die Mehrzahlform da, die mindestens immer drei beinhaltet.

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

Lasst uns Menschen machen.

Wer wird für uns gehen? Und doch ein Gott. Und wir sehen das dann, wenn wir in 1. Mose bleiben, eine Stelle, die vielleicht manchen schon Schwierigkeiten gemacht hat, [00:26:03] aber die jetzt, hoffe ich, deutlicher wird, 1. Mose 19.

In dem Kapitel, wo Sodom und Gomorra vernichtet werden, da kommen zu Lot zwei Männer.

Kapitel Anfang des Kapitels 19. Und die sagen zu Lot, Lot verlasst die Stadt Sodom, die Stadt wird vernichtet. Wir kennen die Geschichte sicher, er will nicht. Und dann ziehen sie ihn, dann fassen sie ihn sozusagen an der Hand und nehmen ihn mit. Und dann heißt es in Vers 18, der Lot, der wollte nicht rausflüchten. Das heißt es in Vers 18, und Lot sprach zu ihnen, zu diesen beiden Männern, die ja ursprünglich drei waren.

Zu Abraham kamen ja drei Männer. Und als sie zu Abraham kamen, da sagt Abraham zu ihnen, Herr.

Er sprach nur einen an, obwohl es drei waren. [00:27:01] Das können wir in 1. Mose 18 lesen. Und dann blieb Gott, der Herr, bei Abraham stehen und hat sich noch mit ihm unterhalten und hat Abraham noch für Sodom gefläht. Und die anderen beiden, die gingen nach Sodom. Und dann kommen sie nach Lot. Und als Lot sie sieht, oder als Lot mit ihnen spricht, Vers 18, dann heißt es auch wieder, und Lot sprach zu ihnen, nicht doch, Herr. Drei kamen zu Abraham, Abraham sagt zu einem, Herr.

Zwei gingen davon zu Lot, einer blieb bei Abraham, und da steht ganz klar, und der Herr blieb bei Abraham. Und Abraham blieb noch vor dem Herrn stehen. Das war also Gott. Und jetzt kommen zwei andere, die beiden anderen, zu Lot hin und Lot sagt wieder zu einem, Herr.

Sieh doch, dein Knecht hat Gnade gefunden in deinen Augen, nicht in euren Augen. Warum tut er das?

Weil einer von denen der Herr Jesus war, der Sohn Gottes. [00:28:05] Und dann lesen wir die erstaunliche Tatsache in Vers 23. Die Sonne ging auf über der Erde, als Lot in Zoar ankam. Und der Herr ließ auf Sodom und auf Gomorra Schwefel und Feuer rechnen von dem Herrn aus dem Himmel.

Und er kehrte diese Städte um.

Der Herr ließ von dem Herrn auf der Erde, auch in dem Himmel, Feuer herabrechnen.

Als ob da, so muss man es ja lesen, als ob da zweimal der Herr ist, einmal auf der Erde und einmal im Himmel. Und das war ja auch so.

Der eine war bei Lot.

Der hatte Lot aus der Stadt herausgeholt. Das war der Sohn. Und der andere war im Himmel. Und der ließ es aus dem Himmel herabbrechen. Und das war der Vater.

Der Herr ließ aus dem Himmel von dem Herrn Feuer herabbrechen. [00:29:01] Sonst kann man das nicht erklären. Das ist grammatisch, sprachlich völlig unerklärlich, dass wenn es eine einzige Person wäre, dass die zweimal an verschiedenen Orten erwähnt wird. Es ist ein Gott.

Aber der Vater war im Himmel. Und der Sohn, der kurz vorher noch von Lot, auch als Herr bezeichnet wurde, war auf der Erde und übte das Gericht über Sodom aus.

Dann etwas, was vielen bekannt sein wird, in Richter 6, eine Stelle.

Richter, Kapitel 6.

Da sehen wir, wie der Gideon in einer bösen Zeit als treuer Mann eine Begegnung mit dem Engel des Herrn hat.

Richter 6, Vers 11.

Da heißt es, Und der Engel des Herrn kam und setzte sich unter die Therebinte, die zur Ophra war, welches Joras dem Abiesariter gehörte. [00:30:01] Und Gideon, sein Sohn, schlug eben Weizen aus in der Kälte, um hin vor Midian zu flüchten. Und der Engel des Herrn erschien ihm und sprach zu ihm, Der Herr ist mit dir, du tapferer Held. Und dann antwortet Gideon und fragt, Wie geht das denn?

Wir sind doch ganz unterdrückt. Dann entwickelt sich ein Gespräch. Und dann heißt es in Vers 14, Und der Herr wandte sich um zu ihm und sprach. Und dann heißt es in Vers 16 nochmal, Und der Herr sprach zu ihm, Ich werde mit dir sein, und du wirst Midian schlagen wie ein Mann. Und dann spricht Gideon wieder und dann heißt es in Vers 20, Und der Engel Gottes, jetzt heißt es nicht mehr der Engel des Herrn, sondern der Engel Gottes sprach zu ihm. Und dann in Vers 21 noch einmal, Der Engel des Herrn streckte seine Hand aus, mit dem Ende des Stabes aus, der in seiner Hand war, und berührte das Fleisch. [00:31:01] Da stieg Feuer aus auf dem Felsen und verzehrte das Fleisch und die ungesäuerten Kuchen. Dann wieder der Engel des Herrn. Vers 22, der Engel des Herrn. Und ganz zum Schluss in Vers 23, Und der Herr sprach zu ihm, Friede dir.

Der Engel des Herrn im Alten Testament ist der Herr.

Es ist nicht normalerweise heißt Engel, sowohl im Alten wie im Neuen Testament, heißt Bote.

Das steht hier auch. Der Bote des Herrn im Alten Testament. Der Bote Yahweh Jehovas.

Aber hier sehen wir ganz klar, das ist kein Unterschied. Der Engel des Herrn ist der Herr. Und wenn wir an 2. Mose 20 denken, wo Gott zu seinem Volke redet, dann lesen wir da, denke, dass Gott ihr an einer Stelle sagt, [00:32:12] Mein Engel wird mit euch gehen, weil mein Name in ihm ist.

Mein Name ist in ihm.

Sodass überall im Alten Testament, wo wir den Namen, den Ausdruck der Engel des Herrn finden, dass das nicht ein Engel wie alle anderen ist, sondern dass das eine verborgene Ausdrucksweise, geheimnisvolle Ausdrucksweise für den Sohn Gottes ist.

Denn der Engel des Herrn ist der Herr. Er ist Gott.

Es ist kein Unterschied. Und da gibt es noch manche anderen Stellen, wo uns das auch vorgestellt wird. Dann kommen wir noch zu 2 Stellen, die ganz bemerkenswert sind, weil sie jetzt deutlicher werden. Und das eine, das ist Sprüche 30.

[00:33:04] Sprüche Kapitel 30, Vers 4.

Da haben wir die Worte Agus des Sohnes Jakes. Und da heißt es in Sprüche 30, Vers 4. Wer ist hinaufgestiegen gen Himmel und herniedergefahren?

Wer hat den Wind in seine Fäuste gesammelt? Wer die Wasser in ein Tuch gebunden?

Wer hat aufgerichtet alle Enden der Erde?

Was ist sein Name? Und was der Name seines Sohnes, wenn du es weißt?

Das ist doch eine erstaunliche Stelle. Dass dieser Agur im Alten Testament hier ganz klar von Gott spricht, den die Glaubensmänner und Frauen des Alten Testamentes kannten.

Als der Herr Jehova. [00:34:03] Und er stellt hier die Frage, wer hat denn alles geschaffen? Und die Antwort auf die Frage ist ganz klar. Was ist sein Name?

Sein Name ist Gott. Gar keine Frage.

Aber warum fragt dieser Agur hinterher, was ist der Name seines Sohnes, wenn du es weißt? Ist es nicht so, als ob der Heilige Geist das, was im Alten Testament nicht offenbart war. Und deshalb nenne ich das so geheimnisvolle, verborgene Nennungen. Es war nicht offenbart, dass ein dreieiniger Gott da war. Offenbart wurde das erst im Neuen Testament. Obwohl wir jetzt im Licht des Neuen Testamentes manches gesehen haben, das uns zeigt, es ist nicht erst im Neuen Testament entstanden.

Der dreieine Gott ist nicht etwas, was erst im Neuen Testament entstanden ist. Gott war immer Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Nur er hat sich nicht als solcher offenbart. [00:35:03] Aber viele Stellen, und da gehört diese auch zu, wo der Agur fragt und keine Antwort finden konnte. Was ist sein Name? Das wusste jeder.

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024

Aber was der Name seines Sohnes ist, da sagt er, wenn du es weißt. Keiner wusste es. Wir wissen es aber.

Es war unser Herr und Heiland, Jesus Christus, der ewige Sohn Gottes. Und noch deutlicher wird es eigentlich in der letzten Stelle, die ich da zu diesem Thema anführen möchte, in Jesaja 9.

In Jesaja 9, in diesem Kapitel, wo die Umkehr des Volkes Israel nach der Entrückung der Gläubigen der jetzigen Zeit beschrieben wird.

Da heißt es in Vers 9, Vers 6, Kapitel 9, Jesaja 9, Vers 6.

[00:36:04] Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben.

In der hebräischen Bibel, besonders in den Psalmen, auch in den Sprüchen, da gibt es so eine Besonderheit, die jedem Bibelleser vielleicht schon mal aufgefallen ist, dass oft die gleiche Aussage mit etwas anderen Worten wiederholt wird. Das nennt man den dichterischen Parallelismus, weil das regelrecht eine dichterische Art war, sich auszudrucken, die gleiche Sache noch einmal mit anderen Worten zu wiederholen.

Aber in der Bibel ist das nicht bloß eine dichterische Ausdrucksweise, sondern das Wort Gottes, die Bibel, ist ja vom Heiligen Geist inspiriert. Und deshalb ist, wenn etwas wiederholt wird, wie Wasser haben mich umfangen, wie Fluten haben mich überströmt, dann ist das nicht nur einfach eine Wiederholung der gleichen Sache mit anderen Worten, sondern dann will der Geist uns immer, [00:37:03] und das müssen wir auch immer wieder erforschen, etwas damit sagen. Und so ist das auch hier. Wenn hier steht, ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, dass das sich auf den Herrn Jesus bezieht. Das dürfte wohl jedem klar sein. Hier geht es um die Umkehr des Volkes Israel nach der Entrückung der Versammlung der Gläubigen.

Denn es fängt an, doch nicht bleibt Finsternis auf dem Lande, welches Bedrängnis hat. Und dann geht es weiter, dass die Stämme Naftali, Galiläa, Naftali und Sebulon das Land Galiläa Licht sehen wird. Das war schon so, als der Herr Jesus auf der Erde war. Und deswegen wird die Stelle auch im Matthäus-Evangelium angeführt. Aber sie haben es nicht angenommen. Deshalb wird es am Ende erst seine richtige Erfüllung finden. Und dann wird das Volk Israel, das jetzt überhaupt nicht daran glaubt, dass der Herr Jesus ihr Messias ist.

[00:38:01] Das ist gerade die große Sünde der Juden, dass sie den Herrn Jesus als Messias ablehnen. Aber wenn sie zur Umkehr kommen, dann werden sie sagen, das was hier steht, derjenige, der damals vor über 2000 Jahren in Bethlehem geboren ist, das ist das Kind, das uns erlöst, das ist der Messias.

Die Herrschaft ruht auf seiner Schulter, heißt es weiter. Aber da sind die Israeliten noch längst nicht. Und da werden sie erst hinkommen. Aber Jesaja hat das schon vor 2700 Jahren geweissacht. Er hat nicht nur geweissacht, ein Kind ist uns geboren, sondern er hat geweissacht, ein Sohn ist uns nicht geboren, sondern gegeben. Weil der Herr Jesus als Mensch tatsächlich als Kind geboren ist. So genau ist Gottes Wort. Das versteht aber kein Israelit.

Als Mensch auf der Erde ist der Herr Jesus als Kind wie jedes andere Kind geboren.

[00:39:07] Aber als der ewige Sohn Gottes, der er war von aller Ewigkeit her im Schoß des Vaters, da ist er nicht geboren, da war er schon von Ewigkeit her da. Ehe die Berge geschaffen, eingesenkt wurden, war ich Schoßkind bei dir. Und deshalb steht hier, ein Sohn ist uns gegeben.

So genau ist das Wort Gottes. Und das versteht kein Israelit, das konnte auch keiner vor dem Kommen des Herrn verstehen. Das können wir bloß heute sehen.

Da sehen wir, wie tief das Wort Gottes ist und wie wenig wir oft davon verstehen, weil wir einfach über die Worte hinweglesen und denken, das ist ja alles das Gleiche. Ein Kind, als Kind ist der Herr geboren, aber wenn wir ihn als den Sohn Gottes betrachten, dann hat Gott seinen Sohn uns gegeben.

Das so viel als Beispiele zu diesen geheimnisvollen Nennungen. [00:40:03] Und jetzt wollen wir uns noch ein wenig mit dem Thema der Prophezeiungen im Alten Testament über den Herrn Jesus beschäftigen. Und da habe ich schon gesagt, dass die erste, das wird den meisten ja auch bekannt sein, aber ich möchte sie doch vollständigkeitshalber nochmal anführen. Die erste Erwähnung haben wir schon in Kapitel 3 des ersten Buches Mose. Nur möchte ich sagen, dass es da nicht um eine Prophezeiung geht, sondern um eine Voraussage Gottes.

Eine Prophezeiung bedingt ja immer, dass ein Prophet da ist, ein Sprachrohr Gottes. Und das fehlt hier.

Hier hat Gott selbst gesprochen. Hier hat nicht ein Prophet gesprochen, sondern Gott selbst hat zu Eva gesagt im Garten Eden.

Zu dem Weib sprach er, ich werde sehr mehren die Mühsal deiner Schwangerschaft. Mit Schmerzen sollst du Kinder gebären und nach deinem Mann wird dein Verlangen sein. Er aber wird über dich herrschen. [00:41:02] Vers 15 ist es. Und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weib und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Er wird dir den Kopf zermalmen und du, du wirst ihm die Ferse zermalmen.

Das sagt Gott direkt zu der Schlange, bevor er zu Eva spricht, was ihre Mühsal anbetrifft. Und hier sagt er, der Nachkomme, der Same ist ja ein sehr allgemeiner Ausdruck für Nachkommen. Und wenn das Wort Same da steht und man will das mit Nachkommen übersetzen, dann muss man in jedem Fall immer fragen, ist das hier in der Mehrzahl gemeint? Ist da ein ganzes Volk oder eine ganze Schar mit gemeint? Oder ist da nur eine einzige Person mit gemeint? Und hier ist ganz klar, nur eine Person mit gemeint. Eine einzige Person ist je in dieser Welt gewesen. Und das wird schon ganz am Anfang des Wortes Gottes mitgeteilt, als gerade die Sünde in die Welt gekommen ist und der Mensch seufzend und gebeugt [00:42:06] unter dieser Last der Sünde in die Welt hinausgesandt wurde, wo Dornen und Diesteln jetzt statt paradiesischer Zustände waren. Da hat Gott dem Menschen damals schon sozusagen das Evangelium der Gnade angekündigt und gesagt, es wird ein Mensch kommen, der Sohn des Menschen.

Adam war nicht Sohn des Menschen. Der Jesus ist der einzige, der als Sohn des Menschen bezeichnet werden kann. Der wird einmal der Schlange, die hier ja den Satan verkörpert, den Kopf zermalmen. Und das hat der Jesus getan am Kreuz von Golgatha. Da hat er das Werk vollbracht, wo dem Satan die Macht genommen ist.

Noch ist Satan nicht vernichtet. Und er wird auch in diesem Sinne nie vernichtet werden, denn er wird ja ewig im Feuersee sein, der bereitet ist für ihn und seine Engel. [00:43:01] Aber wo auch alle die sein werden, die den Herrn Jesus hier in diesem Leben nicht im Glauben angenommen haben.

Ewiges Verderben vom Angesicht Gottes. Und wenn da die Flamme nicht erlischt und das Feuer nicht aufhört, ihr Lieben, dann ist das nicht buchstäblich zu sehen. Und wenn da der Wurm nicht stirbt und das Zähneknirschen nicht aufhört, dann sind das alles Ausdrücke für die furchtbaren Qualen, die dort die Seele und der Leib derjenigen Menschen ewig erdulden werden, die hier auf der Erde immer gesagt haben, mit Gott will ich nichts zu tun haben.

Das sagen viele. Mit Gott will ich nichts zu tun haben. Und Gott hält seine Hand über sie und über dich, wenn du so denkst.

Solange wie du lebst, zieht er seine Hand nicht von dir ab. Wir haben das schon erinnert daran. Und ich mache das, weil mir das so wichtig ist, [00:44:01] dass Gott nicht nur der Schöpfer, sondern der Erhalter aller Menschen ist. Wenn wir heute noch leben, gläubig oder ungläubig, dann ist das nur die Gnade Gottes. Und solange wie du lebst, hält Gott dir die Gnade vor und sagt, du kannst dich noch bekehren. Und du sagst, nein, ich will nichts mit Gott zu tun haben. Und dann kommt der Augenblick des Todes. Und dann sagt Gott so, und jetzt bekommst du das, was du dein ganzes Leben haben wolltest, ohne Gott. Solange bist du nie ohne Gott gewesen. Gott hat immer dir alles, das Leben, Gesundheit, Essen und Trinken gegeben. Hängt alles von ihm ab.

Aber wenn das Leben zu Ende ist, dann bekommt jeder das, was er haben wollte.

Diejenigen, die an den Herrn Jesus geglaubt haben, weil sie gesehen haben, dass sie ohne ihn ewig verloren sind, denen wird der Herr das ewige Leben schenken. Aber diejenigen, die gesagt haben, und das ist das Ernste des menschlichen Lebens, die Tragik auch nicht, [00:45:01] dass einer, der hier sagt, nein, Gott interessiert mich nicht, dann sagt Gott, das ganze Leben lässt Gott nie seine Hand von dir ab und hält das immer wieder vor, vielleicht heute nochmal. Vielleicht das letzte Mal heute. Aber dann ist es vorbei und dann sagt Gott so, und jetzt bekommst du das, was du immer haben wolltest, ohne Gott. Das ist die Verdammnis. Und das kann sich kein Mensch vorstellen. Das kann sich kein Mensch vorstellen, was das für eine furchtbare, ewige Qual sein wird, ewig fern vom Angesicht Gottes zu sein.

Davor hat der Herr Jesus uns bewahrt, gerettet, die wir an ihn glauben, indem er dem Satan den Kopf zermalmt.

Ja, man möchte es fast sagen, zermalmen wird, denn er hat ihm die Macht genommen. Aber Satan lebt noch. Und Römer 16 sagt eigentlich, das was hier steht, bringt das in Verbindung mit uns. [00:46:02] Und das ist noch zukünftig. Und ich denke, dass sich das auf den Augenblick bezieht, wo der Satan in das ewige Feuer geworfen wird.

In Römer 16, Vers 20, da steht, der Gott des Friedens aber wird in kurzem den Satan unter eure Füße zertreten. Da haben wir fast die gleichen Ausdrücke, die hier in 1. Mose 3 auf den Herrn Jesus bezogen werden. Wir können den Satan nicht zertreten. Gott wird es tun. Er hat es getan, indem der Herr Jesus dort für die Sünde gestorben ist und dem Satan die Macht genommen hat. Aber zertreten, das heißt in die ewige, den Feuersee, wird er erst geworfen am Ende des tausendjährigen Reiches. Und dann steht hier, er wird ihn unter eure Füße zertreten. Wieso?

Weil wir als Gläubige so innig und eng mit dem Herrn Jesus verbunden sind, dass wir eins betrachtet werden mit ihm. Nicht wir sind die Sieger, der Herr ist der Sieger. Und Gott wird es tun.

Aber Satan wird tatsächlich zertreten werden.

[00:47:04] In alle Ewigkeit.

Nicht vernichtet, sondern ewige Strafe erleiden.

Das ist also die allererste Voraussage, die in Gottes Wort zu finden ist, über den Sieg des Herrn Jesus, über die Sünde und das ewige Urteil über den Teufel.

Aber es ist der Sohn Gottes, der Sohn des Menschen, der diesen Sieg erringen wird. Und dann können wir im Alten Testament, wir haben die Vorbilder gesehen, aber das sind natürlich, das muss man immer fein unterscheiden. Ein Vorbild ist keine Prophezeiung. Eine Prophezeiung ist ein konkreter Ausbruch über den Herrn Jesus. Aber den finden wir zum Beispiel in, der zweite ist auch letzten Endes von Gott, in 1. Mose 22.

Wieder im Leben des Abraham und Isaak.

In 1. Mose 22, Vers 18.

[00:48:05] Da sagt Gott nachdem er Abraham, nachdem er Isaak für Gott sozusagen vollendete Tatsache geopfert hat, aber ihn wieder zurück bekam. Da sagt Gott zu Abraham in 1. Mose 22, Vers 18. Und nachdem er erst verschiedene Voraussagen des Segens gemacht hat, macht er dann die folgende in Vers 18. Und in deinem Samen werden sich segnen oder gesegnet werden alle Nationen der Erde.

Er hat vorher gesagt, in dir werden gesegnet alle Nationen der Erde. Das war Abraham und seine Nachkommenschaft, das Volk Israel. Und das hat sich darin bestätigt, dass Paulus sagt, das Heil ist aus den Juden.

Israel ist die Quelle, sozusagen die Wiege des Messias gewesen, unseres Herrn. Aber wenn hier steht, wenn Gott hier sagt, in deinem Samen werden sich segnen alle Nationen der Erde, [00:49:02] das beziehen die Juden auf sich als Volk. Und sagen sie dir, wir sind die Segenskanäle Gottes für die ganze Erde. Und sind dabei sehr hochmütig, sehr viele die das so denken. Aber das ist gar nicht gemeint hier. Es ist nicht von dem Volk der Juden die Rede, sondern, und das lesen wir im Galaterbrief, Galater 3. Und da sehen wir auch die Einheit des Wortes Gottes in einer unvorstellbar feinen Art und Weise.

In Galater 3, wo der Apostel den Galatern vorwirft und sagen muss, ihr wollt euch mit dem Gesetz beschäftigen, das ist ganz falsch. Ihr wollt das Gesetz halten, aber was wirklich da drin steht, das versteht ihr gar nicht. Und dann sagt er in Galater 3, Vers 16, Vers 15.

Brüder, ich rede nach Menschenweise. Selbst eines Menschenbund, der bestätigt ist, hebt niemand auf oder verordnet etwas hinzu. Abraham, aber waren die Verheißungen zugesagt. [00:50:02] Und seinem Samen, haben wir wieder das gleiche Wort. Das heißt Nachkomme oder Nachkommenschaft.

Jetzt erklärt Paulus das. Er sagt nicht und den Samen als von vielen.

Sagt also ganz klar, es geht hier nicht um das Volk Israel. Nein, sondern als von einem und deinem Samen, welcher Christus ist.

Seht ihr, so erklärt Gottes Wort sich selber.

So erklärt die Stelle im Galater 3, Vers 18, die Stelle in 1. Mose 2, Vers 16, wo man bei oberflächlichem Lesen und bei schnellem Lesen gar nicht drauf kommen würde. Man würde sagen, das ist auch so eine Stelle, wo Israel gesegnet wird. Nein, es geht hier darum, dass der Herr Jesus nicht nur derjenige ist, der der Schlange den Kopf zertritt, wie wir das in der ersten Voraussage Gottes gesehen haben, sondern auch darum, dass alle Nationen der Erde und natürlich ist da in erster Linie das Tausendjährige Reich mit gemeint, [00:51:04] dass in dem Herrn Jesus alle Nationen der Erde hier auf der Erde gesegnet werden. Aber im übertragenen Sinne dürfen wir das auch auf uns anwenden und sagen, dass auch unser nicht irdischer, materieller, sondern himmlischer, geistlicher Segen nur auf dem Herrn Jesus beruht. Und so könnten wir das Alte Testament weitergehen, wie viele, viele Stellen, die auch im Neuen Testament als solche kenntlich gemacht werden. Wenn ich daran denke, dass Mose am Ende seines Lebens sagt in 5. Mose 18, einen Propheten gleich mir wird euch der Herr erwecken, wird im Neuen Testament angewandt, der Prophet ist der Herr. Er ist der große Prophet. Aber schon vorher finden wir die erste Prophezeiung in 1. Mose 49, im Leben Jakobs, in dem Segen Jakobs über seine zwölf Söhne.

Da heißt es in Vers 9, wenn es um den Segen über Judah geht, [00:52:08] Judah ist ein junger Löwe, vom Raube mein Sohn bist du emporgestiegen.

Er duckt dich, er legt dich nieder wie ein Löwe und wie eine Löwin. Wer will ihn aufreizen?

Nicht weichen wird das Zepter von Judah noch der Herrscherstab zwischen seinen Füßen hinweg, bis Shiloh kommt und ihm werden die Völker gehorchen.

In der Elberfelder Übersetzung steht zu Shiloh eine Fußnote, die heißt, das heißt der Ruhebringende, der Friedenschaffende. Wir haben gesehen, dass Gott zu Eva sagt, ein Mensch wird oder zu der Schlange sagt, ein Mensch wird dir den Kopf zertreten. Wenn er zu Abraham sagt, in deinem Samen werden alle Nationen gesegnet, dann wird schon die Voraussage eingeengt auf die Nachkommenschaft Abrahams, [00:53:01] Isaak, Jakob.

Aber Jakob hatte zwölf Söhne und Jakob engt in seinem Segen die Voraussage auf einen seiner Söhne, auf den Judah und damit auf den Stammjudah ein.

So geht es weiter.

Dann können wir sehen, dass später aus dem Stammjudah David der König wurde und dass dann David die Zusage bekommt von Gott in 1. Chronika 17 und so könnten wir weitergehen. Ich werde deinem Sohn werde ich ein ewiges Reich geben.

Das war nicht Salomo, der war nur ein Vorbild. Da haben wir wieder das Vorbild, aber Gott gibt David in 1. Chronika 17 die Zusage, dass sein Sohn, ein Nachkomme Davids, ewig das Königreich haben würde. Und da sind wir schon bei der königlichen Linie Davids, die dann im ersten Kapitel von

Matthäus Evangelium auf den Messias, auf den Herrn Jesus angewandt wird, wo steht [00:54:02] Geschlechtsregister Jesu Christi des Sohnes Abrahams des Sohnes Davids. So sehen wir auch und das ist auch eine ganz wichtige Lektion, dass die Weissagungen im Alten Testament zeitlich gesehen sich immer mehr verengen. Erst sind sie ganz allgemein und sie werden immer enger und immer enger und immer enger bis zum Schluss bei Daniel zum ersten Mal der Ausdruck Messias vorkommt. Daniel 9, Vers 27 Und da wird auch genau die Zeit angegeben vom Ausgehen des Wortes Jerusalem zu bauen sind es bis auf den Messias zwölf Wochen und 62 Wochen.

Nein, sieben Wochen und 62 Wochen, 69 Wochen. Und dann kam noch eine letzte Woche, 70 Wochen. Aber es sind natürlich keine normalen Wochen, sondern Wochen von Jahren. Das heißt immer sieben Jahre bilden eine Woche. Und wenn man das rechnet 69 mal 7 sind 483.

Das heißt vom Ausgehen des Wortes Jerusalem zu bauen, das war bei Nehemiah. [00:55:03] Das war 445 vor Christus.

Wenn man da die 483 von abrechnet, ob man jetzt die prophetischen Jahre mit 360 Tagen oder die normalen Jahre mit 365 Tagen rechnet, dann kommt man auf die Zeit zwischen 30 und 40 nach Christus. Und da steht und nach den 69 Wochen wird der Messias weggenommen werden und nichts haben. Da wird also die Zeit der Verwerfung des Herrn, die Jahreszahlen, das weiß ja jeder, die alten Jahreszahlen, da ist kein hundertprozentiger Verlass drauf. Da werden wir noch mal staunen, wenn Gott uns die Jahreszahlen im Himmel vorstellt. Grob gesprochen wissen wir wann was passiert ist. Ich sage auf fünf Jahre genau, aber genauer nicht. So genau konnte die Zeit, da sind so viele Fehler und so viele Irrtümer drin. Und wenn man verschiedene Geschichtsbücher liest, dann sieht man, dass da die Zahlen der Könige von Israel, dass da manchmal Abweichungen von mehr als fünf Jahren drin sind. Der Prophet bekommt die Voraussage, [00:56:02] dass in der Zeit 30 bis 40 nach Christus der Messias weggenommen wird und nichts haben wird. Das war der Tod des Herrn und die Verwerfung von Seiten Israels. Da lesen wir in Micha 5 Vers 1 die bekannte Stelle, dass sogar der Ort seiner Geburt angegeben wird.

Bethlehem, Ephrata, aus dir wird hervorkommen, der mein Hirte ist. Und dann haben wir die Propheten und die Psalmen, in denen uns prophetisch über das Leben und den Tod des Herrn Jesus geweissacht wird, in einer Weise, dass wir nur staunen können und wo wir auch nie mit zu Ende kommen. Und da würde die Zeit fehlen, um da auch nur annähernd etwas zu sagen. Das sind ja auch alle Stellen, die viele kennen. Denken wir nur an Jesaja 53, wo davon gesprochen wird, dass der Herr Jesus um unserer Übertretungen willen misshandelt wurde. Dass er unsere Schuld auf sich genommen hat [00:57:03] und wie ein Lamm zur Schlachtung, wie ein Schaf, das stumm ist vor seinen Scherern hingegangen ist. Das waren die Propheten, die uns das Leiden des Herrn Jesus vorgestellt haben, was er für Israel, aber auch für uns auf sich genommen hat. Und wenn wir dann am Psalm 22 denken, das liegt mir noch besonders am Herzen. Der bekannte Psalm, der anfängt mit den Worten, Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Worte, die der Herr in seiner höchsten Not, als er dort in den Stunden der Finsternis von Gott verlassen wurde, wirklich verlassen wurde, ausgerufen hat. Und wir wissen warum.

Um unserer, deiner und meiner Sünden willen.

Den hat David geschrieben.

War David jemals von Gott verlassen?

David war ein gläubiger Mann. Und ich bin davon fest überzeugt, dass der wusste und auch, dass der nie in einer Situation war, wo er fälschlicherweise meinte, er wäre von Gott verlassen. [00:58:04] Denn das kann es ja nur bedeuten. Im Glauben kann er es nie geschrieben haben. Wenn er auch in der größten Not gewesen ist, in der Verfolgung von Saul, wo er wie ein Reppuhn auf den Bergen gejagt wurde, da hat er nie daran gezweifelt, dass Gott sein Gott war. Und er hätte niemals im Glauben sagen können, Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Aber ich glaube auch nicht, dass er so tief hinabgesunken ist, dass er in seiner Verzweiflung geschrien hätte.

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Er wusste, dass sein Gott bei ihm war. Denken wir nur mal an den nächsten Psalm 23.

Jehova, der Herr, ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Das hat David eigentlich immer festgehalten.

Das heißt also, das war überhaupt keine Erfahrung, die David gemacht hat, Psalm 22.

Der Psalm 22 ist nicht so wie Psalm 23 oder Psalm 51, [00:59:05] wo er seine Schuld bekannt hat, wegen Bathseba. Das waren Erfahrungen, aber nicht Psalm 22.

Psalm 22 ist keine Erfahrung Davids, sondern reinste Prophetie.

Deshalb konnte er sagen, nicht weil er es erfahren hatte. Das hat noch nie ein Mensch erfahren, dass er von Gott verlassen ist. In der Welt wird das so leicht hin oft gesagt, dass Gott einen Menschen verlassen hat. Niemals ist ein Mensch von Gott verlassen. Nur ein einziger und das war der Herr Jesus. Und auch nur in den drei Stunden um unseren Willen. Aber die ewige Verdammnis, die ist gerade dadurch gekennzeichnet, dass der Mensch ewig von Gott verlassen ist. Das hat der Jesus für uns getragen. Und wenn wir denken, wenn im Psalm 22 steht, Sie haben meine Hände und meine Füße durchbohrt.

[01:00:02] Die Kreuzigungsmethode war in Israel total unbekannt.

Hände und Füße durchbohrt.

Die Kreuzigungsmethode war eine Todesstrafenart, die nur bei den Römern bekannt war. Und zwar nur für die schlimmsten Verbrecher. Ein römischer Staatsbürger, auch wenn er das schlimmste Verbrechen begangen hatte, durfte gar nicht gekreuzigt werden. Das war die schändlichste Art, die die Römer sich ausgedacht hatten, um einen Menschen zu Tode zu quälen.

Aber als Urteil. Und 1000 Jahre vorher hat David geschrieben, Sie haben meine Hände und meine Füße durchbohrt.

War das Prophetie oder war das Erfahrung? Hat David jemals die Hände und Füße durchbohrt? Niemals.

Der ganze Psalm ist reine Prophetie. Und wisst ihr was? Wenn man heute eine hebräische Bibel aufschlägt, dann steht da überhaupt nichts. [01:01:01] Ich habe das jetzt nicht nachkontrolliert. Das macht vielleicht auch in manchen deutschen Bibeln stehen, in diesem Vers.

Man muss ja auch die Verszählung da noch berücksichtigen. Psalm 22.

Weil da in der Elberfelder der erste Vers nicht mitgerechnet wird. Da heißt es in der Elberfelder in Vers 16. Und das müsste in anderen Bibeln Vers 17 oder 18 sein. Denn Hunde haben mich umgeben, eine Rotte von üblen Tätern hat mich umzingelt. Da steht jetzt in der Elberfelder, Sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben. Wisst ihr was da in der hebräischen Bibel heute steht?

Sie haben meine Hände und meine Füße, haben sie wie ein Löwe behandelt.

Kann man gar nicht verstehen. Kann man gar nicht verstehen. Wenn man das im hebräischen liest, dann hat das Wort durchgraben und das Wort wie ein Löwe, einen Unterschied wie der Herr Jesus sagt im Neuen Testament, [01:02:04] ein Jota oder ein Tüttelchen vom Gesetz. Der Unterschied zwischen dem Wort Löwe im hebräischen und dem Wort durchgraben, das ist nur ein Buchstabe, ein Strich an einem Buchstaben. Und es besteht bei vielen Theologen die Vermutung, dass die Juden bis zum Leben des Herrn Jesus immer diesen Psalm so gelesen haben, meine Hände und meine Füße durchgraben. Man kann das nicht beweisen. Und dass sie danach, weil es Übersetzungen der Bibel aus der alten Zeit gibt, zum Beispiel die Septuaginta, da steht sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben. Aber in der hebräischen Bibel, die wir heute haben, die heute die Juden lesen und die auch für Theologen und für Studenten zugänglich ist, da steht drin, sie haben meine Hände und meine Füße wie ein Löwe. Und das ist wie gesagt der Unterschied eines halben Buchstabens. Und da besteht die Theorie und der Gedanke und der ist nicht von der Hand zu weisen, [01:03:02] dass die Juden nachdem der Herr Jesus gestorben ist und diese Weissagung von David tausend Jahre vorher auf ihn angewandt wurde, nachträglich an diesem einen Wort einen Strich gezogen haben und sagen, das steht gar nicht durchgraben, sondern da steht ein Löwe. Aber ein Zusammenhang, den man gar nicht verstehen kann heute mehr. Den kann auch keiner erklären, warum da steht, sie haben meine Hände und meine Füße wie ein Löwe. Wie ein Löwe, das ist ein ganz unvollständiger Satz. Aber in den ganz alten Übersetzungen, die Septuaginta zum Beispiel, die ist ja 200 Jahre vor Christus, da steht schon drin durchgraben. Aber in der hebräischen Bibel steht es heute nicht mehr. So hat der Heilige Geist Voraussagen über das Leben, die Person, das Leben und das Sterben und das Leiden unseres Herrn für uns gegeben. Und ich konnte hier nur einige wenige Punkte anführen, aber ich sage nochmal, wie der Herr Jesus es gesagt hat in Johannes 5, Sie sind es, die von mir zeugen. Und das ist der Schlüssel für das Alte Testament. [01:04:02] Ich möchte wünschen, dass vor allen Dingen unsere jüngeren Zuhörer, aber auch wir Älteren, dass wir das Alte Testament, die das Wort Gottes unter diesem Aspekt sehen. Suche Jesus in Gottes Wort, nichts anderes.

Dann wirst du gesegnet werden, weil er der Gegenstand des Wortes Gottes ist. Vom ersten bis zum letzten Blatt. Und er wird es auch in Ewigkeit der Gegenstand unserer, der Anbetung der Seinen sein. Dann wird nichts mehr sein, was uns hindert und uns stört. Und dann wird auch nichts mehr sein, wo unser Verständnis zu kurz kommt, sondern dann werden wir erkennen, so wie wir erkannt worden sind. Jetzt ist unser Erkennen stückweise und mangelhaft, aber dann werden wir in der Herrlichkeit erkennen, so wie wir erkannt worden sind. Und unser ganzes Tun und Lassen wird dann nur noch Anbetung für den sein, der hier in Gottes Wort uns in Niedrigkeit vorgestellt wird, aber der doch der ewige Sohn Gottes ist. Und von dem jeder, der an ihn glaubt, doch jeden Tag mehr und mehr sagen möchte, [01:05:05] das ist derjenige, der Sohn Gottes, der mich liebt, der mich geliebt hat und sich für mich selber hingegeben hat.

So, wir haben einige Fragen eingereicht bekommen. Gott allein hat Anspruch auf das Blut. Atlas bezieht sich auf den gestrigen Abend. Wir sollen kein Blut zum Verzehr genießen. Die Frage, sind Bluttransfusionen zur Lebenserhaltung ausgeschlossen?

Ich glaube nicht.

Wenn es sich um das Essen von Blut oder den Verzehr von Blut handelt, der in Gottes Wort, wie gesagt, Noah, lange bevor das Volk Israel war, alle Menschen damals, Israel und auch im Neuen Testament den Christen untersagt wird, müssen wir darin sehen, dass Gott in dem Blut das Symbol des Lebens sieht, [01:06:05] worauf er das alleinige Anrecht hat, weil er der Ursprung des Lebens ist. Und das sollen wir als Menschen symbolisch zum Ausdruck bringen. Dass das symbolisch ist, geht ja daraus hervor, dass wir zugleich geautorisiert werden, Tiere zu schlachten, um sie zu essen. Das wird ja gesagt, alles Tier könnt ihr essen. Das heißt, der Mensch darf Tiere schlachten nach Gottes Gebot, um sie zu essen. Aber er soll dabei sich immer bewusst sein, dass der Geber von allem, der Ursprung von allem, Gott ist. Und dass nicht er der Herr über Leben und Tod ist. Und davon spricht symbolisch das Blut. Und deshalb hat Gott das Blut in diesem Sinne als Symbol des Lebens und des Ursprungs davon, der bei Gott liegt, uns zum Verzehr nicht gegeben. Aber wenn es sich um die Transfusion von Blut handelt, dann wird das Blut als ein Organ betrachtet.

[01:07:05] Das Blut ist nämlich ein Organ, ein Stoffwechselorgan, ein flüssiges Organ. In dem ja ein Stoffwechsel stattfindet, den brauche ich jetzt nicht zu erklären. Und das wird ja ersetzt. Da wird ja nicht das Symbol des Lebens ersetzt.

Oder auch nur teilweise.

Sondern es wird ja ein Organ, sagen wir das Stoffwechselorgan Blut, das den Austausch von Kohlenstoff und Sauerstoff und Reinigung des Körpers bedingt, das wird, weil es nicht mehr ausreichend vorhanden ist, wird ersetzt. Und das hat also hiermit überhaupt nichts zu tun. Und insofern sehe ich überhaupt keine Schwierigkeit. Dann dürfte man auch keine anderen Organtransplantationen zustimmen. Und das ist natürlich alles jetzt eine ganz andere Frage. Eine ganz andere Frage, inwieweit, und das muss jeder Mensch, jeder Glaubende auch vor Gott verantworten, inwieweit er die Möglichkeiten der heutigen Medizin ablehnt und sagt, [01:08:03] ich will mich nur in Gottes Hand geben. Das muss jeder für sich selber entscheiden. Und da kann man keine Richtlinien machen. Bloß wir sehen, dass die Medizin immer weiter geht. Eins ist ja klar, die Medizin heute hat das Ziel, das menschliche Leben auf der Erde zu verewigen, um das menschliche Leben immer weiter zu verlängern. Und ich sage, was ist das denn?

Da wird das Leben des Sünders auf der Erde immer länger verlängert.

Von Gott wollen sie alle nichts wissen. Und insofern steht der Glaubende ja dem Tod im Vergleich zu einer ständigen Verlängerung des Lebens in einer ganz anderen Weise gegenüber. Aber gegen Bluttransfusionen, glaube ich, kann man aus der Bibel keine Argumente nehmen. Jedenfalls nicht dieses hier, was wir mit dem Nicht-Essen von Blut behandelt haben.

Dann eine weitere, ich nehme die Fragen so wie sie hier vor mir liegen, [01:09:02] nicht wie sie eingegangen sind. Sie erwähnten gestern die Begebenheit mit der ähnelnden Schlange. Welchen Rat würden sie einem Christen geben, der sich noch mit giftigen Schlangen herumschlägt? Muss er dort warten, bis Gott ihn aus der Situation herausführt? Oder wartet Gott darauf, dass er einen Schritt

des Glaubens tut? Wie kann man ein geistlicher Christ werden? Nun, das ist gerade die Lektion von den feurigen Schlangen.

Damals war Israel am Murren, sie waren lüstern, sie waren mit der Speise, die Gott ihnen gab, nicht zufrieden.

Sie wollten nicht mehr das Manner essen. Und das war eine Unzufriedenheit mit dem Handeln, mit dem gnädigen Handeln und Wirken Gottes. Gott hatte ihnen ja alles gegeben, sie hatten ja alles. Bloß das gefiel ihnen nicht. Und deshalb fingen sie an zu murren. Und dann hat Gott ihnen zur Strafe diese Schlangen gesandt. Das heißt, die Schlangen waren ein Zeichen davon, wo das hinführt, [01:10:01] wenn wir mit dem Handeln Gottes unzufrieden sind und meinen, unsere eigenen Wünsche, unsere eigenen Gelüste, unsere eigenen oft sündigen Verlangen, wenn die erfüllt werden, dann sind wir glücklich. Und dann sagt Gott so, jetzt will ich euch mal zeigen, was passiert, wenn ihr, was eure fleischlichen Lüste und Verlangen in Wirklichkeit sind.

Das sind feurige Schlangen, die bringen euch zu Tode. Das ist so die Lektion davon. Und dann sagt er, und dann bekommen sie es mit der Angst und mit der Not zu tun und rufen Gott um Hilfe an. Und dann sagt Gott zu Mose, mach dir eher eine Schlange. Und wer da hinschaut, der wird sofort frei von den feurigen Schlangen. Und das ist die Lektion, die der Herr Jesus auch im Johannes 3 prinzipiell, ganz grundsätzlich für jeden Menschen gibt. Du machst in einer Not sein, wie du willst. Sünde, Gebundenheit, Versklavung.

Schau auf den Herrn Jesus im Glauben und du wirst frei. [01:11:03] Das ist die Lektion dabei. Und da kann man nicht sagen, man muss dies und jenes tun, man muss erst damit fertig werden, man muss erst das ablegen, dann kann man zum Herrn kommen. Nein, dadurch, dass man zum Herrn kommt, legt man das ab. Ich kenne einen jungen Mann, der war zum Glauben gekommen und dann sagte mir, das war also vor vielen Jahren, vor 20 Jahren ungefähr, dann versteht man das, was ich sage, der hatte 500 Rockplatten, war 18 Jahre alt, hatte alle seine Mutter ihm gekauft, war der einzige Sohn, sie war alleinerziehende Mutter, die hatte ihren Sohn vergöttert und hatte dem alles erfüllt, was er wollte. Bloß eins konnte sie ihm nicht geben, Freude. Der hatte 500 Rockplatten und dann kam der zum Glauben und dann sagte er, was soll ich mit denen machen? Ich sage, weg damit, alle weg. Und dann hat er sie alle weggeschmissen. Das dauerte zwar etwas, erst hat er 480 weggetan, dann hat er noch 20. Ich sage, 20 kann ich nicht, das sind meine schönsten Platten, die kann ich nicht wegtun. Ich sage, weg damit.

Ich sage, wann musst du selber wissen. Aber ich sage, weg müssen sie. [01:12:01] Und dann ist ihm das relativ kurze Zeit klar geworden, waren die auch weg. Und das ist ein Evangelist, der ein Zeuge für den Herrn ist, durch den manche zum Glauben geführt sind. Aber der ist nicht dadurch besser geworden, dass er die Rockplatten weggetan hat, sondern dadurch, dass er zum Herrn gekommen ist, der ihm die Kraft gegeben hat, die wegzuschmeißen. Und so würde ich das auch hier sehen. Die Israeliten, die haben sich nicht damit geholfen, dass sie gesagt haben, ich muss erstmal die Schlangen loswerden. Das konnten sie ja nicht. Ein Blick zu der Schlange, zu der ehrenden Schlange, auf das jeder, so sagt der Jesus, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Und so ist es auch mit den Gebundenheiten, die man oft im Glaubensleben hat. Aber wir meinen immer, wir müssten etwas selber tun. Und der Herr sagt, ihr könnt es nicht. Kommt zu mir. Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich werde euch wohl geben. Das ist die Antwort. Mehr möchte ich da nicht zu sagen. Das ist einfach, aber so ist es.

Dann noch die Frage, kann man die Verse aus Hiob 19 [01:13:04] und natürlich auch ähnlich wie Psalm 22 auf der Leine des Herrn anwenden. Das müssen wir mal aufladen. Hiob 19, Vers 7 bis 14.

Hiob 19, Vers 7 bis 14.

Siehe, ich schreie über Gewalttat und werde nicht erhört. Ich rufe um Hilfe und da ist kein Recht. Er hat meinen Weg verzeugt, dass ich nicht hinüber kann und auf meine Pfade legte er Finsternis. Meine Ehre hat er mir ausgezogen und weggenommen die Krone meines Hauptes.

Er hat mich niedergerissen ringsum, sodass ich vergehe und hat meine Hoffnung ausgerissen wie einen Baum. Und seinen Zorn ließ er wieder mich entbrennen und achtete mich seinen Feinden gleich. Allzumal kamen seine Scharen und bahnten ihren Weg wieder mich und lagerten sich ringsum mein Zelt. Meine Brüder hat er von mir entfernt und meine Bekannten sind mir ganz entfremdet. Meine Verwandten bleiben aus und meine Vertrauten haben mich vergessen. [01:14:04] Natürlich ohne die 17, natürlich die 17, die Verse 17 und 20.

Die folgen dann noch. Mein Atem ist meinem Weib zuwider und so weiter. Klar. Das ist eine Frage.

Kann man diese Stellen auf den Herrn anwenden? Wie Psalm 22. Auch wenn es sich hier um direkte Erfahrungen handelt. Da ist also schon ein wichtiger Punkt angeschnitten worden, den wir zum Beispiel bestätigt finden, wenn in Jesaja 6, in dem Kapitel, woraus wir etwas gelesen haben, wo wir gesehen haben, dass Gott sprach, wer wird für uns gehen, dass dann Jesaja auf die Frage, wer wird für uns gehen, sagt, hier bin ich, sende mich. Und das wird auch manchmal auf den Herrn Jesus angewandt. Und da habe ich auch meine Bedenken.

Weil es sich bei Jesaja um einen Mann handelt, von dem zwei Verse vorher noch gesagt wird, ich vergehe, ich bin verloren, ich bin ein Mann, ein Sünder. [01:15:02] Und Gott nimmt dann, der Engel nimmt dann die Kohle vom Altar und reinigt ihn. Das ist also ganz klar die Reinigung eines Sünders. Die Sündenvergebung wird vorgestellt. Und wenn dann zwei Verse weiter derselbe Mann sagt, hier bin ich, sende mich, dann habe ich Schwierigkeiten. Das vorbildlich auf den Herrn Jesus, der natürlich auch von seinem Vater gesandt worden ist, wenn wir an Psalm 45 denken.

Aber ich würde das doch nicht gerne auf den Herrn Jesus anwenden. Auch nicht im Vorbild. Prophetisch schon mal überhaupt nicht, dann ist es ganz klar, das ist eine historische Beschreibung. Aber ich würde es auch vorbildlich nicht tun. Und ich habe auch Sorge, dass man das bei Hiob, weil man dann in die Gefahr kommt, dass man die Erfahrungen sündiger Menschen, die sie aufgrund ihrer Sünden gemacht haben, die kann man nicht als Vorbild von dem Herrn Jesus sehen. Das ist mal ein, da möchte ich mal zur Vorsicht mahnen, dass man nicht alles, was nun auch so ähnlich klingt, [01:16:04] wie es der Herr Jesus erfahren hat, dass wir das nicht alles auf ihn übertragen können. Also die Vorbilder, die haben schon ihre Begrenzung. Ich würde das verstehen, dass der Fragesteller oder die Fragestellerin da auch schon von sich aus gewisse Bedenken hatte.

Sabbatruhe. Achso.

Wir haben gesehen, dass der Sabbat im Alten Testament von Gott als der Tag der Ruhe eingesetzt wurde. Und hier steht also nur die Frage Sabbatruhe im Neuen Testament, Hebräer 4, Vers 9 und 10.

Die Sabbatruhe, von der in Hebräern 4, Vers 9 und 10 die Rede ist, da heißt es, also bleibt noch eine Sabbatruhe dem Volke Gottes übrig. Und da ist natürlich erstens überhaupt nicht der heutige, der Sabbat als Samstag, als Wochentag mit gemeint, sondern damit ist gemeint, dass Gott im Alten Testament gesagt hat, [01:17:01] Sabbat und Ruhe ist übrigens ein und dasselbe Wort. Das Wort Sabbat bedeutet Ruhe.

Dass Gott gesagt hat, wenn ihr in das Land kommt, dann sollt ihr den Sabbat feiern, um damit immer wieder an den Ruhetag Gottes zu erinnern. Wenn ihr das aber nicht tut, sagt er zum Schluss, dann werde ich euch aus dem Lande vertreiben, damit das Land die Sabbate, die ihr nicht gefeiert habt, und ihr dem Land, das Land soll auch ruhen, das Land wird dann seine Sabbate feiern. Und das wird im Neuen Testament wieder aufgegriffen und dann sagt Gott, das Volk, Gott ist mit seinem Volk und das Volk Israel ist noch nicht zu der endgültigen Ruhe gekommen, denn sie sind ja aus dem Lande vertrieben, sie haben ihren Messias verworfen, aber Gott will einmal seinem Volk eine Sabbatruhe schenken. Und das ist nicht der Wochentag, sondern das ist, so wie ich das verstehe, für Israel das tausendjährige Reich und für die Gläubigen die Ewigkeit, [01:18:02] obwohl der Sabbat als siebter Tag der Woche sich meines Erachtens nicht direkt auf die Ewigkeit bezieht. Die Ewigkeit ist bildlich immer der achte Tag, der neue Beginn einer neuen Periode.

Der siebte Tag ist immer der Abschluss einer Periode bei der Erschaffung der Welt, der Ruhetag. In sechs Tagen hat Gott die Welt geschaffen, am siebten ruhte er, sowohl das im Alten Testament als der Ruhetag Israels eingeführt. Und wenn man das auf die ganze Weltgeschichte bezieht, dann kann man sagen auch, dass die Weltgeschichte, das tausendjährige Reich, sozusagen der Sabbat der Weltgeschichte ist. Und dann kommt der achte Tag der Ewigkeit. Insofern verstehe ich Hebräer 4, Vers 9 und 10 als die Ruhe für das Volk Gottes Israel auf der Erde im tausendjährigen Reich. Wir sind da natürlich auch mit einbezogen, weil wir ja auch dann die Ruhe haben. Also kein Sabbat feiern im Neuen Testament. Und dann als letztes liegt hier noch der Zettel auf die Stelle Sprüche 8, Vers 22, [01:19:07] wo es heißt, da war ich geboren. Viele missverstehen das, als hätte der Herr Jesus einen Anfang genommen. Sprüche 8 ist ja der bekannte Stelle, wo steht, dass ein Schoßkind bei dem Vater, ehe die Berge geschaffen wurde, ehe die Welten geschaffen wurden, da war ich Schoßkind bei ihm. Aber da steht auch unter anderem, und das ist hier die Frage, da war ich geboren.

Sprüche 8, Vers 22, Der Herr besaß mich am Anfang seines Weges, vor seinen Werken von jeher. Vers 24, Ich war geboren, als die Tiefen noch nicht waren, als keine Quellen waren, reich am Wasser. Ehe die Berge eingesenkt wurden, vor den Hügeln war ich geboren. Dieser Abschnitt wird ja sehr häufig, vor allen Dingen im Blick auf das Ende dieses Abschnittes, [01:20:06] ehe die Grundfesten der Erde feststellte, da war ich Schoßkind bei ihm und vor ihm mich ergötzend, alle Zeit mich ergötzend auf dem bewohnten Teil seiner Erde. Und meine Wonne war bei den Menschenkindern. Dieser Abschnitt wird sehr häufig als ein alttestamentlicher Hinweis, prophetischer Hinweis auf den Sohn Gottes verstanden. Wenn wir jetzt diesen Abschnitt genau unter die Lupe nehmen, in den Zusammenhang wo er steht, und das sollte man eigentlich immer tun, dann sehen wir, dass hier im vordergründig von der Weisheit, die in den Sprüchen ja eine sehr große Rolle spielt, und die da personifiziert gesehen wird. Die Weisheit ruft auf den Hügeln, sie steht an den Straßenecken und ruft die Leute an. So wird das vorgestellt. Und die Dummen, die Toren, die gehen dran vorbei und die Klugen, die hören auf die Weisheit. Sie wird wie eine Person vorgestellt. Und die spricht hier.

[01:21:01] Das war das erste. Der ganze Abschnitt, das ist auch wieder so eine Eigenart des Hebräischen, im Hebräischen sprechen die Frauen anders als die Männer. Wenn eine Frau sagt, ich

gehe, dann drückt sie das bis heute anders aus, als wenn ein Mann sagt, ich gehe. Die Form ist einfach anders. Interessant, aber es ist so. Der ganze Abschnitt hier, da sind die Tätigkeitswörter in der weiblichen Form gehalten.

Das heißt also, in erster Linie ist hier überhaupt nicht vom Sohn Gottes die Rede. Er war auch nicht offenbart, das haben wir ja heute gesehen. Man könnte höchstens sagen, es könnte ein verborgener Hinweis sein. Aber der erste Punkt ist, dass hier ganz klar die Weisheit spricht. Und zweitens, dass hier eine weibliche Person spricht. Und jetzt kommt das Dritte. Kann man das auf den Herrn Jesus, den Sohn Gottes anwenden? Und dann würde ich sagen, mit der gebotenen Vorsicht, ja. Aber wenn hier steht, geboren, dann sehen wir schon, wie heikel das ist, [01:22:04] und das ist wieder das Thema vom ersten Abend, dass wir aus dem Alten Testament niemals eine Lehre ableiten dürfen, die etwas anderes beinhaltet, als das, was im Neuen Testament steht. Und da steht, dass der Herr Jesus im Anfang war und nicht geboren ist. Im Anfang war das Wort.

Hier steht ja auch in der Elberfelder jedenfalls, ich war geboren. Das heißt, man kann so weit zurückgehen, wie man will, immer war er schon. Aber das Wort geboren ist natürlich da. Und das darf man natürlich nicht dazu benutzen, um jetzt zu sagen, im Alten Testament steht, dass der Herr Jesus, dass der Sohn Gottes einen Anfang gehabt hat. Erstens kann man sagen, ist hier zunächst überhaupt nicht von Sohn Gottes die Rede, sondern von der Weisheit Gottes, wo man jetzt nur in der Anwendung sagen kann, dass der Herr Jesus ja nach 1. Korinther 1, Vers 29 die personifizierte Weisheit Gottes ist. [01:23:02] Er ist uns geworden zur Weisheit.

Von daher gesehen kann man das schon auf den Sohn Gottes anwenden, vor seiner Menschwerdung. Aber man kann da nie eine Lehre daraus entnehmen, da steht also, der Sohn ist von Ewigkeit geboren, es steht überhaupt nicht da, dass es der Sohn ist, aber man darf es auch nicht daraus ableiten, weil wir aus dem Alten Testament keine, das möchte ich nochmal ganz dick unterstreichen, aus dem Alten Testament, aus Stellen keine Lehren ableiten dürfen, die auch nur im geringsten im Widerspruch stehen zu dem, was im Neuen Testament steht. Insofern ist das Neue Testament schon die Basis, die Grundlage der christlichen Lehre und nicht das Alte Testament, ist nicht die Lehrgrundlage. Aber wir haben gesehen, die enge Verzahnung und Verbindung zwischen Altem und Neuem ist eine Einheit, die wir nicht zerstören dürfen.

Bloß der Charakter, die Art und Weise der Belehrung ist eine andere im Alten als im Neuen. [01:24:01] Das, was sie verbindet, ist die Person des Herrn. Aber wir dürfen da nicht solche Lehren draus entnehmen. Ich hoffe, dass die Frage damit auch einigermaßen zur Zufriedenheit des Fragestellers oder der Fragestellerin beantwortet ist. Bitte?

Ja, ja.

Im Bezug auf Jona kann man das dann auch so genau zu sehen, wie das Wort Hierophant ist, der eben heißt.

Das Wunsch und das Volk hat über ihn gelangt. Da kann man also auch sehr vorsichtig sein, dass das Wort Jona erwähnt wird. Das hat man klar gehört.

Ja, ja, ja.

Obwohl da natürlich jetzt, gebe ich vollkommen recht, das was Jona in seiner in seinen drei Tagen

und Nächten im Bauch des Fisches erlebt hatte. Warum war er im Bauch des Fisches? Weil Gott ihn strafen wollte. Und das ist ganz klar. Insofern sind die Erfahrungen Jonas, die Erfahrung eines Menschen, [01:25:04] der leidet um seiner Sünde willen. Und doch kommt jetzt etwas hinzu, und das kann ich doch nicht unterlassen, das zu sagen, dass gerade der Herr Jesus dieses Zeichen Jonas, drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches benutzt, völlig losgelöst von den Umständen oder den Gründen, aus denen heraus Jona in diese Situation kam und doch sagt, das ist das gleiche Zeichen, was Jona dort hatte, obwohl es ja gar keine Zeugen groß gab, was auch mir widerfahren wird. Ich werde drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein. Und von daher kann man natürlich doch wieder sagen, dass gewisse Worte darin, aber mit aller Vorsicht, die Jona erfahren hat oder gewisse Worte der Erfahrung, Ausdrücke der Erfahrung, die Jona gehabt hat, vielleicht doch auf den Herrn Jesus anwendbar sind. Aber ich möchte unterstreichend das bestätigen, dass man da sehr zurückhaltend sein sollte. Aber es ist doch bemerkenswert, dass der Herr diese Strafe Jonas benutzt, [01:26:04] um das auf sich anzuwenden.

Dann sehen wir, dass wir nicht festlegen können, was in Gottes Wort zu stehen hat, sondern der Herr, der Heilige Geist tut das. Und wir müssen der Leitung und Belehrung des Heiligen Geistes, da habe ich vielleicht zu wenig darauf hingewiesen, dass es nur der Heilige Geist ist, der uns leiten kann, das Wort Gottes zu verstehen. Ich habe versucht, diese Querverbindung zwischen Alt und Neu zu zeigen, weil darin zum Ausdruck kommt, wie der Heilige Geist die Stellen im Alten Testament erklärt. Aber mir liegt das doch am Herzen, danke für den Hinweis, das nochmal zu sagen, dass es nur möglich ist, dass wir das Wort Gottes verstehen, wenn wir es ganz intensiv lesen und auch studieren, darf ich sagen.

Aber nicht nur mit unserem Verstand, sondern in der demütigen Haltung, Herr leite du mich durch deinen Heiligen Geist in dein Wort hinein. [01:27:02] Und dann darf man auch demütigerweise Gebrauch machen von guten Erklärungen des Wortes Gottes, von denen man weiß, dass sie wirklich von gottesfürchtigen und ernsten Männern geschrieben worden sind. Und es wäre da auch Hochmut zu sagen, ich brauche die nicht, der Heilige Geist kann mich alleine belehren. Gott hat auch Gaben dem Leibe gegeben, um das Wort zu erklären und da sollte man auch dankbar Gebrauch von machen. Aber wir müssen es doch wie die Berührer, und so sollt ihr auch das betrachten, was ich gesagt habe, beurteilen, die waren besser als die Thessalonicher, indem sie täglich die Schriften untersuchten und prüften, muss man ergänzen, ob sich das, was gesagt wurde, auch so verhielt. Das möchte der Herr schenken, dann werden wir auch einen tiefen Segen von seinem Wort haben. Bitte zu entschuldigen, dass es nun doch reichlich spät geworden ist. Nochmals vielen Dank, dem Herrn befohlen und gute Heimfahrt auf dem Wege.